

schichte und Politik Ost-und Südostasiens" gegründet werden. Ihre als Statut fungierende Gründungserklärung enthält u.a. folgende Punkte:

1. Die kontinuierliche Durchführung gemeinsamer, interdisziplinärer Lehrveranstaltungen im Rahmen eines gemeinsamen koordinierenden Rahmenthemas (in jedem Wintersemester).
2. Die Durchführung gemeinsamer interdisziplinärer Symposien (insbes. in jedem Sommersemester).
3. Die Institutionalisierung eines wissenschaftlichen und organisatorischen Dialogs zwischen den Fachvertretern der beteiligten Disziplinen.
4. Die fallweise Einbeziehung auswärtiger Referenten aus den Bereichen Wissenschaft, Diplomatie und Wirtschaft.
5. Die Frage einer Anrechenbarkeit besuchter Lehrveranstaltungen für Studierende oder die Erteilung von Zertifikaten solle von den einzelnen beteiligten Instituten getrennt geregelt werden.

Die Einzelheiten der im Wintersemester 1997/98 bereits stattfindenden ersten Veranstaltungsreihe (Vorlesung mit Colloquium) können diesem *ASIEN*-Heft entnommen werden (S. 84-85). Dankenswerter Weise haben sich u.a. führende Wirtschaftsvertreter aus den Vorständen der Siemens AG und von BMW als Mitreferenten zur Verfügung gestellt. Die erste Vorlesungsreihe ist dem Andenken des im Vorjahr tragisch verstorbenen Wolfgang Bauer gewidmet, der als erster der angesprochenen Kollegen dem Projekt seine enthusiastische Unterstützung entgegenbrachte.

Die Vorbereitung und Durchführung des Vorhabens konnte bisher fast kostenfrei erfolgen, da sämtliche Referenten ihre Beiträge kostenlos für die gemeinsame gute Sache zur Verfügung gestellt haben. Die Interdisziplinäre Arbeitsgemeinschaft verfügt z.Zt. über keinerlei eigene Mittel und über kein speziell für sie tätiges Personal.

Gottfried-Karl Kindermann

### **Forschungsprojekt: Der Reiz der Urbanisierung - Zeitbombe Megastadt**

Die verstärkte Gesellschaft ist bald Realität, auch in der Dritten Welt. Die sprunghaft wachsenden Metropolen des peripheren Südens versuchen sich ihren Anteil am globalen Markt zu sichern - nicht zuletzt auf Kosten der eigenen Bevölkerung. Seit 1. Juni 1996 läuft an der Universität Wien (Leitung: Institut für Geographie) ein zweijähriges interdisziplinäres Forschungsprojekt zum Thema "Migration in Megastädte der Dritten Welt - Vergleichende Fallstudien in ausgewählten Kulturkreisen".

Das dritte Jahrtausend wird die Epoche gigantischer Verstädterung: Spätestens 2025 leben 75% der Bevölkerung des industriellen Nordens in Stadtagglomerationen, auch in der Peripherie des Südens wird sich mehr als die Hälfte der Einwohner in urbanen Räumen drängen. Im Jahr 2000 ist hier mit über 300 Millionenstädten zu rechnen, vielfach gesichtslosen Hochburgen der Hoffnung und Ziel der Migranten aus dem ländlichen Umland.

Die Megastädte der Dritten Welt sind mehr als bloß große Städte: Als nationale Metropolen haben sie vielfach Hauptstadtfunktion und dienen als Repräsentanten der oft jungen Staatsgebilde, die ihre koloniale Vergangenheit mit symbolträchtigen Renommierprojekten abzuschütteln versuchen. Der Rausch der Internationalität hat längst Einzug gehalten in den mega-urbanen Regionen, die als Motoren nationaler Entwicklung den Übergang zum Schwellenland einleiten sollten. Ohne Rücksicht auf den anhaltenden Strom der Migranten aus dem Umland, ohne Rücksicht auf ökologische Zusammenhänge, wird die globale Stadt auf dem Reißbrett geplant. Am Zerreißen ist oft genug auch die urbane Gesellschaft, die an der Kluft zwischen internationalem Schein und nationalem Sein zu zerbrechen droht.

Erst vor wenigen Monaten wurde "Stadtentwicklung" auch im Rahmen der UN-Konferenz Habitat II thematisiert. Im Zuge des zweijährigen Wiener Forschungsprojektes (Finanzierung: Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr) sollen nun Aspekte der Stadtentwicklung in Bombay, Jakarta und Mexico City untersucht werden, die - wie Sao Paulo oder Teheran - ihre Bevölkerungszahl zwischen 1970 und 2000 verdreifacht haben werden. Das Projektziel ist nicht nur Theoriebildung, sondern auch die Forcierung der Entwicklungszusammenarbeit vor dem Hintergrund des Globalisierungsansatzes. Inhaltliche Schwerpunkte der komparativ konzipierten Studie bilden Migration, informelle Ökonomie sowie überregionale (internationale) Arbeitsteilung in den genannten metropolitanen Räumen. Ergänzend betrachtet werden Komponenten des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Wandels des ländlichen Umlandes unter dem Einfluß urbaner und globaler Kräfte.

Die gewählten Fallbeispiele sollen die zentrale Arbeitshypothese prüfen, derzufolge die zunehmende Integration eines transnationalen Raumes weltweit überall vergleichbare Auswirkungen zeigt, daß aber auch regionale Besonderheiten (kultur) spezifische Ausprägungen hervorbringen. Erkenntnissschwerpunkte sollen Parallelen wie Unterschiede in der Megastadtentwicklung Asiens und Lateinamerikas sein, die trotz divergierender kultureller (Religion, Sprache), historischer (verschiedene Kolonialmächte) und räumlicher (Lage zum industrialisierten Norden) Grundvoraussetzungen ungehindert voranschreitet.

Weiter gilt es zu analysieren, inwieweit ansteigende Migration und rasante Urbanisierung der gewählten Drittwelt-Beispiele mit der Globalisierung von Wirtschaft, Kultur und Politik zusammenhängen. Bislang ist keine Herausbildung uniformer Migrations- und Stadtentwicklungsmuster feststellbar - diese erfolgt durch nationale und lokale Ressourcenumfelder (Wirtschafts- und Arbeitskräftenachfrage) sowie soziokulturelle Traditionen und Familienstrukturen: Megastadtentwicklung präsentiert sich somit als Interaktion von globaler und regionaler Dynamik.

Eine ausführliche Diskussion der Thematik bietet das im Herbst 1997 erscheinende Buch von P. Feldbauer, K. Husa, P. Pilz und I. Stacher (Hrsg.): *Megastädte: Die Metropolen des Südens zwischen Globalisierung und Fraktionierung*, Wien/Frankfurt: Verlag Südwind-Brandes & Apfel.

Weitere Informationen bei der Projektkoordination: Ass.Prof. Dr. Karl Husa (Tel: +43/1/40103/2582, e-mail: karl.husa@univie.ac.at).